Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.
Herausgegeben
von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XXIV. Jahrg. October 1898. No. 19.

Über die Arten der Lepidopteren-Gattung *Sabalia* Wlk. nebst Beschreibung einer neuen Art: *Sabalia tippelskirchi*.

(Mit einem Holzschnitte.)

Von Dr. F. Karsch-Berlin.



Sabalia picarina Wlk. ♂ (pro parte); die Flügel links von der Rückenseite, rechts von der Bauchseite; natürliche Grösse.

Den Namen der hier zum ersten Male im Bilde[1]) vorgeführten Heterocere *Sabalia picarina* Wlk. verdanke ich dem Herrn Professor Christ. Aurivillius-Stockholm, welcher durch langjähriges eingehendes Studium der wichtigsten öffentlichen und privaten Lepidopterensammlungen Europa's zum derzeit besten Kenner der afrikanischen Lepidopteren sich auswuchs. Exemplare dieser *Sabalia* steckten, durch den bekannten Forschungsreisenden Ehlers erbeutet und geschenkt, schon seit Herm. Dewitz' Zeiten im Berliner Museum und wurden später von mir als „*Hetera-*

[1]) Den vorzüglichen Holzschnitt verfertigte der den Lepidopterologen wohl bekannte Xylograph Herr H. Thiele, Berlin, W. 35, Steglitzerstrasse 7.

naphe n. sp." bezeichnet, da sie mit der mir damals unbekannten *Heteranaphe jacksoni* E. Sharpe congenerisch sind, eine zweite *Heteranaphe*-Art aber noch nicht beschrieben schien. Die durch Aurivillius veranlasste Vergleichung der Stücke mit der Walker'schen Beschreibung seiner *Sabalia picarina* ergab die überraschende Thatsache, dass zwar die englische Beschreibung vollkommen auf die vorliegende Art passt, jedoch die der englischen Beschreibung voraufgehende lateinische Beschreibung, die eigentliche Diagnose, mit der englischen Beschreibung sich nicht deckt und durchaus nicht auf die in Rede stehende Art angewendet werden kann.

W. F. Kirby führt in seinem Synonymical Catalogue of the Lepidoptera Heterocera (Moths), I, 1892, die Gattung *Sabalia* Wlk. unter den Lasiocampiden, die Gattung *Heteranaphe* E. Sharpe als *Hyperanaphe* unter den Notodontiden auf; nun ist aber *Heteranaphe* mit *Sabalia* vollkommen identisch und kann weder zu den Lasiocampiden, noch zu den Notodontiden gestellt werden.

Nachdem vor Kurzem der Bergingenieur Herr Leopold von Tippelskirch[1]) das Museum für Naturkunde in Berlin mit einer noch unbeschriebenen, von ihm auf der Irangi-Expedition entdeckten *Sabalia*-Art, welche mit seinem Namen zu belegen ich mir hier die Ehre gebe, beschenkt hat, liegen mir nunmehr vier Arten dieses wenig bekannten Genus vor, sodass eine monographische Bearbeitung desselben am Platze ist. Alle vier bekannten Arten stammen aus Ostafrika.

Sabalia Wlk.

Sabalia F. Walker, Cat. Lep. Het. Brit. Mus., XXXII, 1865, p. 547; W. F. Kirby, Syn. Cat. Lep. Het., I, 1892, p. 800; Christ. Aurivillius, Ent. Tidskr., XIV, 1893, p. 206; Karsch, Ent. Nachr., XXI, 1895, p. 343.

Heteranaphe Emily Mary Sharpe, Ann. Mag. Nat. Hist. (6), V, 1890 (June), p. 442.

Hyperanaphe W. F. Kirby, Syn. Cat. Lep. Het., I, 1892, p. 577; p. 945.
Conventia G. Weymer, Berl. Ent. Zeitschr., XLI, 1896, p. 88.

---

[1]) „Die geologischen Ergebnisse der Irangi-Expedition" von Leopold von Tippelskirch, Bergingenieur, in C. Waldemar Werther, die mittleren Hochländer des nördlichen Deustch-Ost-Afrika, Berlin, 1898, Seite 155—199.

Das Charakteristische der Gattung *Sabalia* Wlk. kommt am schärfsten zum Ausdruck in der Bildung der Fühler, welche in beiden Geschlechtern mit langen Kammzähnen bis zur Spitze besetzt sind, und in der Flügeladerung, indem im Hinterflügel die Costale und die Subcostale jenseits des Zellendes einander stark genähert verlaufen und in beiden Flügelpaaren die untere Radiale (Ader 5) dem Ursprunge der oberen Radialen (Ader 6) viel näher wurzelt, als dem Ursprunge des dritten Medianaderastes (Ader 4); für den Hinterflügel spricht F. Walker letztere Eigenthümlichkeit mit folgenden Worten aus „third inferior vein about eight times further from the fourth than from the second“ (loc. cit. p. 547). In den beiden genannten Eigenthümlichkeiten stimmt nun *Sabalia* Wlk. vollkommen mit *Brahmaea* Wlk. überein; und wenn auch *Sabalia* Wlk., abweichend von *Brahmaea* Wlk. mit 12 ausgebildeten Längsadern im Vorderflügel, deren nur 11 aufweist und daher generisch sicher von *Brahmaea* verschieden ist, so kann ich in dieser Nichtübereinstimmung nun doch nicht mehr hinreichende Begründung erblicken, die Gattung *Sabalia* von den Brahmaeiden zu trennen und sie den Striphnopterygiden (Phialiden, Eupterotiden, Janiden) einzuverleiben, wie ich das früher (Ent. Nachr. XXI, 1895, p. 343) nach dem Vorgange von Christ. Aurivillius (Ent. Tidskr., XIV, 1893, p. 206) that. Ebensowenig kann ich Aurivillius' Auffassung der Gattung *Lemonia* Hb. mit der deutschen Art *L. dumi* (L.) als einer Striphnopterygiden-Gattung beipflichten und zwar nicht nur deshalb nicht, weil bei *Lemonia* Hb., abweichend von den Striphnopterygiden, denen nach Aurivillius („Die paläarktischen Gattungen der Lasiocampiden, Striphnopterygiden und Megalopygiden,“ Iris, Dresden, VII, 1894, p. 186) die Rippe 9 im Vorderflügel gewöhnlich fehlt, 12 Längsadern im Vorderflügel (wie bei *Brahmaea* Wlk.) ausgebildet sind; ich sehe vielmehr in *Lemonia dumi* (L.) den deutschen Vertreter der Brahmaeiden. Ferner glaube ich annehmen zu dürfen, dass bei *Sabalia* Wlk., wenn man ihre Vorderflügeladerung auf *Brahmaea* zurückführt, nicht die Ader 9 in Fortfall kam, sondern vielmehr die Zahl 11 der Vorderflügellängsrippen durch Verschmelzung der beiden Rippen 7 und 8 des *Brahmaea*-Vorderflügels zu deuten ist. Völlig abweichend von Aurivillius' und meiner Auffassung aber erklärt G. Weymer die reducierte Zahl der Längsadern

im Vorderflügel seiner *Conventia* (= *Sabalia* Wlk.) durch Ausfall der Ader 5.

Übersicht
der vier Arten der Gattung *Sabalia* Wlk.:

1 (6) Kopf ganz schwarz bekleidet, höchstens ein Haarbusch an der Fühlerwurzel und die Behaarung der Taster orange. Grössere Arten von mindestens 70 mm Spannweite

2 (3) Thorax mit breitem weisslichen Halskragen. Flügel ohne eine Reihe heller Saumflecke näher dem Aussenrande. Vorderflügel oberseits schwarzbraun mit weisslicher Aderung und einer einfachen, vorn offenen, schmalen weisslichen Winkelbinde, deren Innenarm einen die Flügelwurzel mit dem hinteren Aussenwinkel verbindenden, hinten offenen starken Bogen, deren Aussenarm einen vom hinteren Aussenwinkel zum Vorderrande nahe dessen Spitze ziehenden, sehr schwachen Bogen bildet. Hinterflügel oberseits bis auf einen mässig breiten, nur durch die weisslichen Adern geteilten, dunklen Aussenrandssaum und einen schmalen dunklen Vorderrand ganz weiss gefärbt. Spannweite des ♂ 74, des ♀ 90 mm.: ***picarina***

3 (2) Thorax ohne breiten weisslichen Halskragen. Flügel mit einer Saumreihe weisslicher (weisser oder gelblichweisser) Flecke

4 (5) Thorax vorn jederseits mit grossem weisslichen Schulterfleck. Spannweite des ♂ 70—72, des ♀ gegen 80 mm.: ***jacksoni***

5 (4) Thorax ganz schwarz bekleidet, ohne weisslichen Schulterfleck. Spannweite des ♀ 93 mm.: ***tippelskirchi***

6 (1) Kopf ganz rothgelb behaart, oben mit braunem Fleck. Kleinere licht gefärbte Art mit dunkler Flügeladerung. Spannweite des ♀ nur 47 mm.: ***sericaria***

1. *Sabalia picarina* Wlk. (pro parte)

Sabalia picarina F. Walker, Cat. Lep. Het. Brit. Mus., XXXII, 1865, p. 548 (♂) saltem ad partem: quoad descriptionem in lingua britannica nec in lingua latina; Karsch, Ent. Nachr. XXIV, 1898, p. 289 fig. (♂).

Herkunft: Zambesi-Region (F. Walker). — Kilimandjaro (Ehlers); Ukami — Mandera, Mai—Juli 1894 (F. Stuhl-

mann); Tanga; Pambire, Ende Mai 1893 (O. Neumann); Nord Usambara, Tewe, December 1894 — Februar 1895 (Meinhardt): Berliner Museum.

Zur Hervorhebung des Widerspruches in den beiden gleichzeitigen Beschreibungen Walker's (loc. cit. p. 548), der nicht zutreffenden lateinischen und der guten englischen Beschreibung, seien hier Walker's Worte, das nicht zutreffende durch gesperrten Druck hervorgehoben, wiedergegeben:

„Mas. *Nigra*; *palpi ochracei*; *antennae basi ochraceae*; *thorax albo fasciatus; abdominis segmenta ochraceo fasciata*; *tibiae apice ochraceae; alae fascia obliqua venisque albis*; *anticae fascia 2a alba basi costali deinde obliqua 1amque attingente*; *posticae dimidio basali albo-roseae*, *linea basali albida, ocello maximo, linea exteriore alba arcuata intus subduplicata extus diffusa.*"

„*Male.* Black. Palpi ochraceous. Antennae ochraceous at the base. Thorax with many long erect ochraceous hairs; a broad white band in front. Abdomen with an ochraceous band on the hind border of each segment. Coxae clothed with ochraceous hairs; tibiae with ochraceous tips. Wings with a white oblique band beyond three-fourths of the length; veins white. Fore wings with a white band, which extend along the basal part of the costa, and thence passes obliquely to the hind end of the first band. Hind wings white, except along the costa from the base to the band, with which this white space is mostly connected. Length of the body 16 lines; of the wings 44 lines."

2. *Sabalia jacksoni* (E. Sharpe)

Heteranaphe Jacksoni Emily Mary Sharpe, Ann. Mag. Nat. Hist. (6), V, 1890 (June), p. 443, fig. (♂).
Hyperanaphe Jacksoni W. F. Kirby, Syn. Cat. Lep. Het., I, 1892, p. 577.

Herkunft: Mombasa — Ulu-Berge (Emily Mary Sharpe). — Urundi und Uha (Rebel-Rogenhofer). — Udjidji, 7. Januar 1897; Ruanda, 25. und 26. März 1897 (Dr. Hösemann); West-Usambara (Fruhstorfer): Berliner Museum.

3. *Sabalia tippelskirchi* nov. spec.

♀: Körperlänge 40, Vorderflügellänge 53,5, Spannweite 93 mill.

Kopf und Fühler schwarz bekleidet, ein Haarbusch an der Fühlerwurzel und die Behaarung der Tasterunterseite orangefarben. Thorax durchweg schwarz bekleidet mit vereinzelten langen greisen Haaren; Beine schwarz, ein Haarbusch an den Hüften, die Behaarung der Vorderschenkel unterseits auf der Spitzenhälfte nebst der Behaarung der vier Hinterschenkel und -Schienen an der äussersten Spitze orange. Vorderflügel oberseits vorherrschend braunschwarz, licht gelblichweiss gefleckt: ein länglicher (8 mm langer) Wurzelfleck am Vorderrande, das Feld zwischen dem Rande und der Subcosta ausfüllend; ein grosser viereckiger, auswärts schwach ausgerandeter Fleck in der Zelle (Mittelzelle), deren ganze Breite einnehmend, nahe der Zellenschlussader; ein grösserer rundlich dreieckiger, durch die dunkle untere Radialader (UR oder Ader 5) fein getheilter Fleck gleich jenseits der Zelle zwischen der oberen Radialader (OR oder Ader 6) und dem dritten Medianaderaste (M_3 oder Ader 4); ferner im Felde zwischen der Mediana nebst ihren Ästen und der Submediana (SM oder Ader 1) vier grössere Flecke: wurzelwärts einer, die ganze Wurzelbreite füllender, aussen von vorn und innen nach hinten und aussen schräg abgeschnittener, die Basis des weissen Zellenflecks nicht erreichender (vorn fast 14, hinten 15 mill. langer) dreieckiger Fleck; dann zwischen dem dritten Medianaderaste (M_3 oder Ader 4) und der Submediana drei von vorn nach hinten an Grösse stetig zunehmende Flecke, der kleinste zwischen den beiden vordersten Medianaderästen (M_3 und M_2 oder Ader 4 und Ader 3) dreieckig, mit der Spitze nach innen gerichtet, die beiden grösseren dahinter, je einer zwischen den beiden hinteren Medianaderästen (M_2 und M_1 oder Ader 3 und Ader 2) und zwischen dem hintersten Medianaderaste und der Submedianader (M_1 und SM oder Ader 2 und Ader 1) viereckig, der vordere derselben mit von vorn und aussen nach hinten und innen, der hintere mit von vorn und innen nach hinten und aussen schräg abgeschnittenem Innenrande (Basalrande); endlich verläuft eine Bogenreihe von 8 licht gelblichweissen Flecken näher dem Aussenrande: je ein längliches Fleckchen liegt zwischen den beiden hinteren Subcostaladerästen[1]), dem hintersten Subcostaladeraste und der oberen Radialader, der oberen

[1]) Nach meiner Auffassung, nämlich das Geäder von *Sabalia* auf das von *Brahmaea* zurückgeführt gedacht, würden dieses sein: SC_3 und SC_{4+5} oder Ader 9 und Ader 8 + 7.

und der unteren Radialader, diese beiden letzteren die grössten von allen 8 Fleckchen und ziemlich von gleicher Grösse und Form; je ein rundliches Fleckchen zwischen der unteren Radialader und dem vordersten Medianaderaste (UR und M_3 oder Ader 5 und Ader 4), dem vordersten und dem mittleren Medianaderaste (M_3 und M_2 oder Ader 4 und Ader 3) und dem mittleren und hintersten Medianaderaste (M_2 und M_1 oder Ader 3 und Ader 2), endlich ein Doppelfleckchen zwischen dem hintersten Medianaderaste und der Submedianader (M_1 und SM oder Ader 2 und Ader 1); noch finden sich unbestimmte Fleckchen weisslicher Haare im (inneren) Basalwinkel der Zelle und im Raume zwischen der Submedianader und dem Flügelhinterrande. Im Hinterflügel ist das ganze Wurzelfeld weit über die Zelle hinaus bis auf einen schmalen Vorderrandssaum weiss und eine Bogenreihe von licht gelblichweissen Fleckchen verläuft, wie im Vorderflügel, näher dem Aussenrande. Auf der Unterseite beider Flügelpaare ist die Grundfarbe schwarzbraun und die Flecke bleiben so gestaltet und gestellt wie oberseits, jedoch mit dem Unterschiede, dass im Vorderflügel die beiden grossen weisslichen Flecke im Felde zwischen der Submedianader und der Medianader beziehungsweise deren hintersten Aste vollkommen miteinander verschmolzen sind, wobei die dunkele Färbung der Oberseite zwischen den beiden Flecken unterseits durchschlägt. Hinterleib schwarz bekleidet, jederseits am Bauchrande von vorn bis zum vorletzten Segmente reichend eine breite weissliche Längsstrieme und die Segmente am Hinterrande sehr schmal orange.

Die grösste bekannte Art der Gattung *Sabalia* Wlk.

Herkunft: 1 ♀ von Iramba, 17. Januar 1897 (Leopold von Tippelskirch): Berliner Museum.

4. *Sabalia sericaria* (Weym.)

Conventia sericaria G. Weymer, Berl. Ent. Zeitschr., XLI, 1896, p. 89, 6 (♀).

Die kleinste bekannte Art der Gattung *Sabalia* Wlk.

Herkunft: Muanza, am Südufer der Victoria Nyanza (G. Weymer): Berliner Museum.
